

Folkwang-Hochschule Essen
Fachbereich 1

INSTRUMENTALE ASPEKTE ELEKTROAKUSTISCHER MUSIK

**Diplomarbeit für den Diplomstudiengang Komposition
im Fach Elektronische Komposition**

vorgelegt von

Florian Zwißler

Betreuer: **Prof. Thomas Neuhaus**

Essen, den 24.5.2006

INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung		3	
1. Was macht elektroakustische Musik zu einer nicht- instrumentalen?		8	
1.1. Vorgeschichte und die ersten Studios		8	
1.2. Schallspeicherung und Medialität		11	
1.3. Theorien zur Grundlegung des WDR-Studios		13	
1.4. Pierre Schaeffers Grundlegungen und die Idee der Akusmatik		17	
1.5. Der Computer: zentrales Werkzeug Universalmaschine		19	
1.6. Zusammenfassung		21	
2. Spielen		23	
2.1. Die „elektronischen Spielinstrumente“		23	
2.2. Der Synthesizer		26	
2.2.1. Was ist ein Synthesizer? – Geschichtlicher Überblick und Begriffsbestimmung		26	
2.2.2. MIDI – Spielinterface und Datenbus		30	
2.2.3. Samples und Physical Modelling: „Instrumente spielen“		31	
2.2.4. Aufweichung instrumentaler Spezifika: Der Computer als Metainstrument		33	
2.3. „Live-Elektronik“		34	
2.3.1. Instrumentale Aspekte experimenteller Studioarbeit		34	
2.3.1.1. Beispiel Karlheinz Stockhausen		34	
2.3.1.2. Beispiel Pierre Schaeffer		38	
2.3.2. Vom Studio in den Konzertsaal: frühe Live-Elektronik		39	
2.3.3. Live-Elektronik in der Auseinandersetzung mit instrumentaler Vermittlung. Vom Instrument zum Interface.		42	
2.3.4. Live-Laptopmusik		44	
2.3.5. Das Instrument der Akusmatik		46	
2.4. Zusammenfassung		48	
3. Verortung instrumentalen Denkens in der elektroakustischen Musik		49	3.1.
Motivation	49		
3.2. Klangsynthese in unterschiedlichen Rollen		50	
3.2.1. Klangsynthese in der frühen Elektronischen Musik		50	
3.2.2. Integration akustischer Erkenntnisse, Streben nach Organizität		52	
3.2.3. Klangsynthese in Synthesizern und „elektronischen Spielinstrumenten“		55	
3.2.4. Klangsynthese am Computer: Das integrative Nicht – Instrument		56	

3.3. Interpretation in der elektroakustischen Musik	58
3.3.1. Allgemeine Aspekte	58
3.3.2. Realisationspartituren	59
3.3.3. Akusmatische Interpretation	61
3.4. Reduktivität	62
3.4.1. Defizite als charakterbildende Eigenschaften – Kreatives Potential im Missbrauch	62
3.4.2. Die Entwicklung des Synthesizers durch wiederkehrende Reduktionen	63
3.4.3. Computer und Reduktivität	64
3.4.4. Reduktivität als Instrumentalität	65
3.5. Zusammenfassung	66
4. Nachwort	67

Bibliographie